

Weyrich, Jeanette

Verantwortungsübernahme von Grundschülern in der Gemeinde. Kleine Grundschule Dippmannsdorf, Brandenburg

Berlin : BLK 2006, Getr. Zählung S. - (Praxisbausteine)



Quellenangabe/ Reference:

Weyrich, Jeanette: Verantwortungsübernahme von Grundschülern in der Gemeinde. Kleine Grundschule Dippmannsdorf, Brandenburg. Berlin : BLK 2006, Getr. Zählung S. - (Praxisbausteine) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-1433 - DOI: 10.25656/01:143

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-1433>

<https://doi.org/10.25656/01:143>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von Grundschulern in der Gemeinde Kleine Grundschule Dippmannsdorf, Brandenburg

Jeanette Weyrich

unter Mitarbeit von:

Angelika Schober

Anke Kliewe

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Brandenburg entwickelt.

Vervielfältigung und Kopieren der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder. Generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autor/-innen.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmiträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung
Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Animallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorin des Praxisbausteins:

Jeanette Weyrich

Grundschule.Dippmannsdorf@t-online.de

Externe Entwicklerinnen:

Angelika Schober; Beraterin für Demokratiepädagogik

K.-P.A.Schober@web.de

Anke Kliewe; Projektleiterin Demokratie lernen und leben in Brandenburg

anke.kliewe@lisum.brandenburg.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Brandenburg

Dr. Viola Tomaszek

viola.tomaszek@lisum.brandenburg.de

Anke Kliewe

anke.kliewe@lisum.brandenburg.de

Berlin 2006

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

Inhalt

	Impressum	3
	Inhalt	5
	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	11
3	Durchführung bzw. Ablauf	13
4	Zwischenbilanz	19
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	23
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	25
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	27
	Materialien	29



Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

„Keiner ist zu klein, Helfer zu sein“ - unter diesem Motto erfahren Schüler/innen der Kleinen Grundschule Dippmannsdorf bürgerschaftliches Engagement hautnah. Gemeinsam mit Partnern aus dem lokalen Umfeld hat die Schule für Kinder aus verschiedenen Jahrgangsstufen Engagementfelder geschaffen, die darauf vorbereiten, sich schon frühzeitig an kommunal wichtigen Aktivitäten zu beteiligen.

Seit Juni 2003 wird die Schule bei der Suche von Kooperationspartnern für praxisnahen Unterricht, bei der Planung der auf Ehrenamtlichkeit basierenden Lerneinheiten und bei der Implementierung von Vereinbarungskultur in der Schule vom Freiwilligenzentrum des Ortes unterstützt.

Zu jeder Zeit haben die Grundschüler/innen die Möglichkeit, sich an diesen Prozessen aktiv zu beteiligen und ihr Votum für ein Engagementfeld einzureichen.

Für den Bereich „Natur/ Umweltschutz“ im Neigungsunterricht Biologie wurde so ein „Insektenhotel“ im Umfeld der Schule aufgebaut. Unterstützung bekamen die Schüler/innen vom Kooperationspartner Naturschutzbund, von den Eltern und Großeltern, von älteren Schülern der angrenzenden Förderschule und weiteren Helfern aus den umliegenden Dörfern.

In der Kooperation mit außerschulischen Partnern nutzt die Kleine Grundschule Dippmannsdorf die Möglichkeit, sich nach außen zu öffnen, gemeinsam über den eigenen Tellerrand zu blicken und sich Hilfe in die Schule zu holen. Die Schüler/innen lernen, dass keiner zu klein ist, Helfer zu sein.

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Unsere pädagogische Konzeption für reformpädagogisches Handeln im Unterricht entspricht den aktuell notwendigen Veränderungen des Unterrichts, vielfältigen Schülertypen und den sich wandelnden Schülerzahlen. Mit einer entsprechenden Konzeption wollen wir positiv auf solche Veränderungen reagieren. Unsere Suche nach alternativen Lernideen mündete für uns in der Grundidee **„Hilf mir, es selbst zu tun“**. Unser Ziel ist es das natürliche Lerninteresse der Kinder über die Grundschulzeit zu erhalten und Lernerfahrungen mit der alltäglichen Umgebung und der aktuellen Welt zu verknüpfen. Durch die Einbindung der Kinder ins Leben ihrer Dörfer sollen sich die Kinder zur Dorfgemeinschaft zugehörig fühlen, am Dorfleben beteiligen und sich aktiv ins Dorfgeschehen einbinden. Für uns ist es besonders wichtig, bei den Schüler/innen das „Heimatgefühl“ zu stärken. Wir betrachten dies als eine Möglichkeit, der „Landflucht“ junger Menschen vorzubeugen und Schüler/innen für ein aktives Leben in ländlichen Gemeinden zu interessieren sowie sie darauf vorzubereiten.

Demokratie lernen und leben heißt dabei, soziales Engagement in möglichst vielfältigen Lebensbereichen zu zeigen. Unsere Schule sieht eine Möglichkeit dies zu verwirklichen darin, Lernfelder für die Schüler/innen aufzubereiten, in denen soziale Kompetenzen gefördert und trainiert werden. Damit entsprechen wir den

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

Forderungen der Rahmenlehrpläne Brandenburgs. Als unser Ziel im Rahmen des Modellprogramms Demokratie lernen und leben haben wir deshalb beschrieben, dass unsere Kinder ein tolerantes Miteinander erfahren, dass jeder Einzelne sich aktiv mit anderen Schüler/innen, mit der Klassengemeinschaft und der Dorfgemeinschaft auseinandersetzt und dabei seine Interessen und Stärken für eine persönliche Lebensvision kennen lernt.

Ein Teilziel im Programm Demokratie lernen und leben, das sich für uns daraus ergibt, ist unsere Kinder mit Menschen, die ehrenamtliches Engagement zeigen, bekannt zu machen, um die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen und ihr Interesse an freiwilliger Tätigkeit zu wecken. Darüber hinaus wollen wir Kindern Möglichkeiten eigenen Engagements nahe bringen und entsprechende Initiativen langfristig unterstützen.

Ein Großteil unserer Schüler/innen ist bereits auf unterschiedlichste Weise in ihrer Freizeit engagiert. Sie sind im musischen Bereich tätig, in den Sportvereinen der Region und zu einem erheblichen Anteil in den Jugendgruppen der Freiwilligen Feuerwehr. Gerade auf diesem Gebiet ist die Übernahme von Verantwortung, meist initiiert durch Eltern, Großeltern, Freunde oder die Gemeinde selbst, notwendig, um Nachwuchs für die Gemeinden zu gewinnen und regionalen Gegebenheiten – ländlicher Raum – zu entsprechen. Darüber hinaus bestehen weitere Notwendigkeiten in den Gemeinden und somit im Umfeld der Kinder, die der tatkräftigen Unterstützung aller Einwohner bedürfen, wie zum Beispiel der Naturschutz.

Und genau an dieser Stelle setzt unser Grundgedanke an, unter dem wir unseren Arbeitstitel definiert haben:

„Keiner ist zu klein, Helfer zu sein“ – Freiwilliges zivilgesellschaftliches Engagement von (Grund)Schüler/innen fördern

Es gibt ein außerordentlich weites Feld für freiwilliges Engagement. Es ist aber notwendig, mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen und ihnen entsprechende Wege aufzuzeigen. Kinder sind neugierig, experimentierfreudig und begeisterungsfähig.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Anstoß und Wegbereiter

Wir als kleine Grundschule waren die einzige Grundschule im Land Brandenburg, die sich als Modellschule für das Programm Demokratie lernen und leben beworben hat. Dieses Programm bietet uns die Chance, extern begleitet zu werden und unterstützt unsere Schule sich weiter zu entwickeln. Diese externe Begleitung brauchen und nutzen wir besonders in Bezug auf eine klare Zielfindung und die regelmäßige Reflexion unserer Projekte. Daneben erhalten wir vom Land drei Abminderungsstunden und finanzielle Unterstützung, beides ist für unser Vorhaben dringend notwendig.

Steuergruppe und Kollegium

An unserer Schule arbeitet eine Steuergruppe zum Bereich Demokratie lernen und leben, die aus drei Lehrern/innen und dem Schulleiter als beratendem Mitglied besteht. Ohne die arbeitsfähige und schon erfahrene Steuergruppe an der Schule und die Rückenstärkung durch die Schulleitung wäre die weitere Initiierung von zusätzlichen Angeboten für unsere Schüler/innen an der Schule schwer durchführbar gewesen. Dafür notwendig war auch, dass unter den

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

Kollegen/innen ein ständiger Austausch erfolgt und zum täglichen Miteinander gehört.

Einbeziehung von Gremien und Informationsfluss

In Vorbereitung unseres Vorhabens galt es verschiedene Gremien einzubeziehen und zu informieren. So haben wir uns im Bildungsausschuss des Landkreises vorgestellt sowie die Gesamtelternkonferenz informiert, deren Vertreter/innen wiederum bei Elternversammlungen Informationen streuten. Die Steuergruppe berichtete regelmäßig dem Kollegium und lud die Schülersprecher/innen zu ihren Treffen ein, damit auch hier Transparenz deutlich und sichtbar wurde. Damit wurden die Schülersprecher/innen gleichermaßen in Verantwortung genommen, denn sie trugen alle Informationen weiter in die Schülerschaft.

Um Aufmerksamkeit und Verständnis für unser Projekt zu erlangen, wurden auch die Räte der Gemeinden und öffentliche Ämter einbezogen. Dort haben wir unsere Konzeption vorgestellt. Wir sind auf Unterstützung von außen angewiesen und nehmen sie auch sehr gern und offen an. Im Lebensraum Schule wollen wir den Grundstein für funktionierende Lebensgemeinschaften legen. Wir freuen uns über jede Unterstützung und im Ergebnis werden die Vertreter/innen der Gemeinde ja auch die Nutznießer sein.

Unterstützer und Partner

Das **Freiwilligenzentrum des Landkreises** (auch Freiwilligenagentur – verstärkt in den alten Bundesländern bekannt) hatte sich zeitgleich mit Inhalten unseres Ansatzes in seiner möglichen Funktion als „Brückenbauer zwischen Schule und lokalem Umfeld“ befasst. So kam es im März 2003 zum Kontakt und nachfolgend zu einer intensiven Zusammenarbeit. Wichtig war es, dass die Mitarbeiter/innen zu den Treffen der Steuergruppe und in verschiedenen Gremien zugegen waren, u.a. auch, um das gemeinsame Vorhaben aus verschiedenen Sichtweisen heraus zu präsentieren.

Vereinbarung / Kontrakt

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde in einem Kontrakt zwischen der Schule, dem Freiwilligenzentrum und dem Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) geregelt. In diesem Vertrag wurden eindeutig und verbindlich die Rollen aller mitwirkenden Personen festgeschrieben. (siehe [Kontrakt](#)).



3 Durchführung bzw. Ablauf

Erste Absprachen

Von der Existenz eines Freiwilligenzentrum und dessen inhaltlicher Arbeit wussten wir an der Schule im Vorfeld der Zusammenarbeit nichts. Der erste Kontakt des Freiwilligenzentrums (FWZ) mit der Steuergruppe begann im März 2003 (initiiert durch das FWZ aufgrund einer Initiative der Freudenbergstiftung und des BLK-Programms). Erste Absprachen des FWZ mit der Schulleitung und den Mitgliedern der Steuergruppe wurden getroffen. Dabei wurde:

- vom FWZ die Breite einer Kooperation mit unserer Schule für die Durchführung unseres Vorhabens dargelegt
- die Arbeit eines FWZ erstmals für unser Kollegium deutlich und Kooperationsmöglichkeiten sichtbar
- vom FWZ eine gezielt geplante Vorgehensweise für die Einführung des Themas „Bürgerschaftliches Engagement“ an der Schule mit den Schüler/innen vorgeschlagen, die wir anschließend in der Steuergruppe diskutierten und auf unsere Vorhaben zuschnitten.

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

Schaffen von Rahmenbedingungen

Es war notwendig, innerhalb der Schule Absprachen zu bestimmten Rahmenbedingungen zu treffen, die für die Kooperation mit dem FWZ wesentlich waren. Dabei ging es um:

- Termine, Zeiten, Orte für die Durchführung für die Arbeit des FWZ mit Schüler/innen
- Entscheidung, ob für die Arbeit des FWZ mit Schülern/innen Zeiten im regulären Unterricht oder am Tag des offenen Unterrichts genutzt werden und wie viel Zeit dies umfasst
- Entscheidung, inwieweit die Schule die Schüler/innen in die Obhut des FWZ gibt (rechtliche Organisationsform)
- Entscheidung zur Struktur der Schülergruppen (mit welchen Klassen in welcher Klassenstärke).

Einführung der Schüler/innen

Ab Juni 2003 gab das FWZ eine 90-minütige Einführung für die Schülerinnen und Schüler zum Thema „Freiwilliges Engagement“ im Rahmen von freien Unterrichtseinheiten. Während dieser Zeit war der/die zuständige Lehrer/in anwesend. Die Gruppen mit einer maximalen Anzahl von 20 Schülern/innen waren jahrgangsgemischt. Die Einführung der Thematik brachte uns folgende Erfahrungen:

- Zuerst wurden die Schüler/innen zu ihren bisherigen Aktivitäten außerhalb der Schule befragt (siehe auch [Was machst Du noch in Deiner Freizeit?](#))
Hier wurde deutlich, dass die meisten Kinder in den Nachmittagsstunden viele feste Termine haben: Musikschule, Sport, Freiwillige Feuerwehr, feste Tage mit dem Freund, der Freundin.
- Die Vorstellung von möglichen Engagementfeldern zum Thema Ehrenamt und zu Wechselwirkungen von Kooperationspartnern ([Schaubild möglicher Engagementfelder](#), [Wechselwirkung der Kooperationspartner](#)) führte zu einer regen Diskussion: Was stellen sich Grundschüler unter Ehrenamt vor? Was könnten sie sich vorstellen, selbst beizutragen, wozu hätten sie Lust? Eigene Erfahrungen zu freiwilligem Engagement aus der Familie, von Bekannten, Freunden und Nachbarn oder aus der Gemeinde führten auch zu Erklärungen der Begrifflichkeit und der Vielfältigkeit. Gemeinsam konnte festgestellt werden: Freiwilliges Engagement soll Nutzen bringen und auch Spaß machen.
- Mit Hilfe der durch das FWZ getroffenen Vorauswahl zu möglichen Engagementfeldern im lokalen Umfeld der Schüler/innen kristallisierten sich Neigungen der Schüler/innen heraus. Durch Klebepunkte (☺, ☹) positionierten sich die Schüler/innen nach Interesse zu den einzelnen Engagementfeldern. Zusätzlich wurden Infotafeln im Schulgebäude

aufgehängt, über die sich die Schüler/innen bei Bedarf nochmals zu den Angeboten informieren konnten.

Einbeziehung der Schülersprecher

Die Schülersprecher/innen übernahmen nach der Einführung aller Schüler/innen durch das FWZ die Aufgabe, in den einzelnen Klassen als Ansprechpartner für alle Anliegen zum eingeführten Thema „Engagementfelder“ zur Verfügung zu stehen. Dazu wurden sie zu Steuergruppentreffen eingeladen, um auf dem aktuellen Stand zu sein. Im Vorfeld der Entscheidungsfindung zu den Engagementfeldern war es notwendig, die Arbeit der Schülersprecher/innen durch das Kollegium anzuschieben. Die Kinder waren noch nicht daran gewöhnt, dass die gewählten Schülersprecher/innen verbindlich etwas mit ihnen besprachen. So war ein Nachhaken durch die Klassenlehrer/innen notwendig.

Entscheidung aller Schüler/innen für ein Engagementfeld

Im Schulgebäude gab es neben den ausgehängten Informationstafeln einen Meinungskasten, in den jede/r Schüler/in seine namentliche Entscheidung für ein Engagementfeld, in dem er sich engagieren wollte, einwerfen konnte. Die Auswertung erfolgte durch die Mitarbeiter/innen des FWZ. Auf der Grundlage der Entscheidungen der Schüler/innen wurde für das laufende Schuljahr eine mögliche Kooperation mit dem Naturschutz und den Rettungsdiensten /Katastrophenschutz angestrebt.

Suche nach Kooperationspartnern

Die Mitarbeiter des FWZ begaben sich im Herbst 2003 auf die Suche nach den nunmehr konkretisierten Engagementfeldern und gaben Rückmeldung an die Steuergruppe. Sie bauten den Kontakt zu Kooperationspartnern aus dem lokalen Umfeld auf und ermittelten deren Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Schule. Die Schule wurde zu jeder Zeit vom FWZ über entsprechende Vorgehensweisen und Ergebnisse informiert.

Gespräch mit lokalen Partnern

Um konkrete Kooperationsmöglichkeiten zu besprechen, trafen sich die interessierten Kooperationspartner (Schule, FWZ, lokaler Partner) zu einem Gespräch mit der Steuergruppe in der Schule. Es wurden die gegenseitigen Interessen einer Zusammenarbeit konkretisiert, Vereinbarungen geschlossen und Inhalte festgelegt sowie Organisations- und Rahmenbedingungen (z.B. Versicherungsschutz) geklärt.

Vorstellung der Kooperationspartner vor den Schüler/innen

Als Kooperationspartner stellten sich der Naturschutzbund, die regionalen Rettungsdienste (das Deutsche Rote Kreuz/ Wasserwacht) und der Katastrophenschutz des Technischen Hilfswerks (THW) persönlich mit einem Schau- bzw. Informationstag den Schülern/innen vor.

Fortbildung zum Ansatz Service Learning

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir die Möglichkeit, uns inhaltlich mit dem Thema „Service learning“ auseinanderzusetzen. „Service learning“ bezeichnet einen - meist in Projektform organisierten - Dienst in und für die Gemeinde, der gezielt mit Lerninhalten und Lernprozessen in der Schule verknüpft ist. Über diese Fortbildung wurden:

- unsere bisherigen Aktivitäten aus einer fachlichen Perspektive eingeordnet und bestätigt
- weitere Möglichkeiten deutlich, Engagement in der Gemeinde und Unterricht noch effektiver zu verknüpfen
- vielfältige Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme durch Schüler/innen konkret aufgezeigt und ebenso entsprechende Reflexionsmöglichkeiten.

Weitere nützliche Informationen zum Thema Service Learning finden sich z.B. unter <http://www.blk-demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/service-learning/>

Weitere Zusammenarbeit mit dem FWZ

Das FWZ beschränkte seine Aktivitäten ab dem Vermittlungszeitpunkt der Schule mit den außerschulischen Partnern auf die Hilfeleistung bei auftretenden Problemen und bei organisatorischen Fragen. Zu Steuergruppentreffen waren die Mitarbeiter/innen weiterhin anwesend. Durch regelmäßige Kommunikation per Telefon waren alle am Projekt Beteiligten immer gut informiert. Zum Rollenverständnis des FWZ ist zu sagen, dass es externe Unterstützung geben kann, wobei alle schulinternen Belange von der Schule selbst zu klären sind. Die Lehrer/innen selbst sind die Experten für die Umsetzung, da sie das Curriculum im Hinterkopf haben und für dessen Erfüllung verantwortlich sind.

Beginn der Tätigkeiten in den Engagementfeldern

In den einzelnen Engagementfeldern wurden bestimmte Projekte über Absprachen der Schule mit den Kooperationspartnern initiiert. Die Themen der Projekte orientierten sich an realen Problemen oder Bedürfnissen der Gemeinde. Zur genaueren Umsetzung der Engagementfelder 1 [„Natur / Umweltschutz“](#); 2 [„Rettungsdienste – Deutsches Rotes Kreuz – Wasserwacht“](#) und 3 [„Technisches Hilfswerk“](#) siehe Materialienanhang.

Präsentation von Ergebnissen

Alle unsere Vorhaben und der jeweilige Stand der Dinge wurden einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Präsentationstag, an dem alle Projekte vorgestellt und verantwortungsvoll von den Schüler/innen der Klassenstufe 5/6 mitgestaltet wurden, stellte sich als besonders erfolgreich heraus.

Folgende Schritte sind wir gegangen:

- Mit Hilfe eines Wollknäuelspiels wurden alle zur Präsentation notwendigen Aktivitäten von den Schüler/innen gemeinsam zusammen getragen. Hier wurde sehr deutlich, wie stark das Netzwerk an der Schule schon entwickelt ist und welche Kompetenzen unter den Schüler/innen vorhanden sind, um die Präsentation optimal vorzubereiten. In einem zweiten Schritt notierten die Schüler/innen alle notwendigen Aufgaben, die ihrer Ansicht nach notwendig waren, um die Präsentation zu organisieren. Inhalte wurden besprochen und Überlegungen zur Ausgestaltung angeregt. Es war zu klären, was machbar ist und was nicht.
- Gemeinsam wurden dann Aufgabenbereiche festgelegt und diese in Arbeitsgruppen umgewandelt (über Mindmapping). Die Struktur war damit festgelegt. Es wurden Arbeitsgruppenverantwortliche benannt und wir gingen ans Werk.

- Eine thematische Arbeitsgruppe bildete sich beispielsweise für die Erstellung der Liste der Einzuladenden und für alle entsprechenden Begleitaufgaben heraus. Mit dieser Gruppe erstellten die Mitarbeiter des FWZ mittels Stakeholderanalyse die Liste der Einzuladenden. Die [Stakeholderanalyse](#) ist als Instrument zu betrachten, alle Betroffenen und Beteiligten und deren Interessenlage zu anstehenden Themen zu ermitteln. In unserem Fall wurden mit den Schüler/innen die verschiedenen Rollen und Funktionen der einzuladenden Gäste in Bezug auf unseren vorgesehenen Präsentationstag herausgearbeitet (Landrat, Zeitung, Verwandte...). Dazu war es notwendig, dass sich die Schüler/innen auf einen Perspektivenwechsel einließen. Es war schon bemerkenswert, mit welchen Argumenten hier für oder gegen eine Einladung agiert wurde und wie unterschiedlich die Sichtweisen der einzelnen Schüler/innen waren, wie sie untereinander ihre Meinung vertraten. Im Ergebnis fanden die Schüler selbst heraus, dass es notwendig war, inhaltlich unterschiedlich formulierte Einladungen zu erarbeiten.
- Alle weiteren Schritte der Planung der Präsentation wurden individuell zwischen den Schüler/innen und den Lehrer/innen verabredet. Und auch hier wurden zahlreiche Möglichkeiten gefunden, die jeweils anstehenden Aufgaben Sinn bringend mit dem Curriculum zu verbinden (Einladungen schreiben in Deutsch, Bewegungspräsentation in Sport etc.).



4 Zwischenbilanz

Bisher lässt sich resümieren, dass unser Engagement zur Öffnung der Schule in das lokale Umfeld, in die Heimatorte unserer Schüler/innen, stark gewachsen ist. Eltern, Ortsparlamente, Vereine und Betriebe sowie Kindereinrichtungen sind im Laufe der Zeit zu echten Partnern bei der Gestaltung des Schullebens geworden. Durch die gemeinsame Realisierung der Projekte in Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Partner sowie generationsübergreifender Aktivitäten wurden und werden soziale Bindungen gefestigt und das soziale Gefüge in der Region gestärkt.

Dabei treten Schüler/innen und Lehrer/innen aktiv im lokalen Umfeld und in den Gemeinden auf und erfahren dort eine große Resonanz. Das alles setzt auf Seiten der Beteiligten ein hohes Maß an Engagement voraus. Wir waren zunächst nicht sicher, ob wir diesen Umfang an Aufgaben in unserem kleinen Kollegium gewachsen sind und wie sich unsere Hand-in-Hand-Arbeit gestalten würde, haben aber insgesamt gute Erfahrungen gemacht. Vielleicht auch, weil wir nur sieben Kollegen/innen sind, da musste jeder mitmachen, da konnte sich keine/r verstecken. Die Motivation der Lehrer/innen innerhalb eines solchen Projektes springt auf die Schüler/innen über und ebenso lassen sich die Lehrer/innen von den Schüler/innen mitreißen. Dies ist aber ein Entwicklungsprozess, der seine Zeit braucht.

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschülern in der Gemeinde

Mit jedem kleinen Baustein der demokratischen Entwicklung von Schulkultur über die Öffnung unserer Schule ist eine positive Veränderung des Schulklimas zu bemerken. Schüler/innen haben insgesamt mehr Verantwortung übernommen und sind stolz auf das Erreichte. Da die Interessen der Schüler/innen berücksichtigt wurden und es nur begrenzt mögliche Engagementfelder in der Region gibt, ist eine klassenweise Einbeziehung in ein anvisiertes Projekt nicht möglich, aber auch nicht notwendig. Wichtig ist eher darauf zu achten, dass die Schüler/innen nicht überlastet werden. Dies ist bei einer kleinen Grundschule mit den entsprechenden Schülerzahlen und sehr vielfältigen Angeboten nicht ganz einfach. Man muss sorgfältig jeden Schüler im Auge behalten.

Aus Gesprächen mit den Schülern/innen geht jedoch klar hervor, dass durch das Erproben von Engagementfeldern Interessen langfristig gestärkt und beeinflusst werden. Wir haben beispielsweise Schüler/innen befragt, die das Engagementfeld Wasserwacht für sich als Tätigkeitsfeld gewählt hatten. Entscheidend für die Wahl dieses Engagementfeldes waren zunächst vor allem die eher allgemeinen Kriterien „Neues kennen lernen“, „Thema interessant“ und „mit Freunden etwas gemeinsam tun“ (Schüler/innen bepunkteten dazu ein Blatt mit verschiedenen Entscheidungskriterien, vgl. [Warum entscheide ich mich für die Wasserwacht?](#)).

Nach der realen Beschäftigung mit der Thematik und der Ausbildung als Jungrettungsschwimmer/innen sind heute noch alle Kinder in diesem Bereich tätig und wollen vor allem auch nach bevorstehendem Schulwechsel der Wasserwacht treu bleiben. Von Seiten der Schüler/innen wurde zudem geäußert, dass sie sich auch selbst vorstellen könnten, einmal als Ausbilder tätig zu sein (Ergebnisse aus Interviews mit den Schülern/innen, siehe [Interviewleitfaden für Schüler](#)).

Eine aktive Zusammenarbeit den Eltern und anderen Vertretern aus der Gemeinde ist uns gelungen, „der Funke ist übergesprungen“ und wurde zu dem Gedanken „*Es ist unsere Sache*“.

Aus Interviews mit Eltern der Schule (siehe [Interviewleitfaden für Eltern](#)) kann man entnehmen, dass die Eltern das Projekt für eine wichtige Aktivität der Schule halten und es sehr begrüßen, dass ihren Kindern solche Wege aufgezeigt werden. Sie sehen darin eine Bereicherung des Schulalltags und denken, dass die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert wird. Als Eltern sind sie über geplante Projekte und Vorgehensweisen immer informiert, dabei geht die Schule auf die Eltern zu und wirbt um Mitwirkung. Die Eltern berichten, dass ihre Kinder stolz sind auf das, was sie schon leisten können und halten es auch für besonders wichtig, dass die Durchführung der Projekte soweit wie möglich sinnvoll in den Unterricht integriert wird. So ist auch eine feste und langfristige Installierung der Projekte an der Schule möglich.

Die Schulleitung und die Lehrer/innen sind bei allen Vorhaben zunächst die Initiatoren, die sich Partner für Projekte suchen und auf diese offen zugehen müssen. In der Folge ist fast immer mit kleinen und großen Hilfsangeboten zu

rechnen. Das Vertrauen zwischen allen Beteiligten ist gewachsen. Insbesondere mit dem Freiwilligenzentrum erlebten wir die Kooperation als äußerst produktiv. Die Mitarbeiter/innen waren teilweise im Unterricht präsent oder führten Unterrichtseinheiten selbständig durch. Wir bekamen Impulse für Zielstellungen und unsere Motivation wurde durch die wertschätzende Zusammenarbeit immer wieder aufs Neue angekurbelt.

Im Gestalten von Kooperationen gab es aber auch Schwierigkeiten. So hatte der Ausbilder der Wasserwacht (Student) Probleme im Umgang mit den Schülern/innen und fühlte sich zeitweise überfordert, die Gruppe zu leiten. Es gab jedoch eine große Offenheit im Umgang mit diesen Problemen und durch Gespräche mit den Lehrer/innen der Schule wurden die Probleme angegangen. Ein steter Kontakt mit den außerschulischen Partnern ist hier bedeutungsvoll, gegebenenfalls sind Rückmeldungen zu vereinbaren.

Gemeinsame Erfolge aller beteiligten Partner sollten in einer entsprechenden Würdigung des Engagements münden. Hier haben wir mit Beigaben zu Zeugnissen ([Anerkennungsschreiben für Schüler/innen](#)) und Anerkennungsschreiben ([Anerkennungsschreiben an die Schule](#)) sowie natürlich Festen und Präsentationen mit Rückblick auf die geleistete Arbeit gute Erfahrungen gemacht. Ein besonderer Erfolg für uns war schließlich, dass unser Engagement mit allen Beteiligten zu der Auszeichnung „Naturparkgemeinde“ führte und besonders die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Einsatz für Naturschutz und Umwelt dazu aktiv beigetragen haben (vgl. auch Abschnitt 3 / Durchführung bzw. Ablauf).



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- die Zusammenarbeit mit einer Einrichtung wie dem Freiwilligenzentrum, das abrufbare Kenntnisse zu Engagementmöglichkeiten im lokalen Umfeld hat und zudem Interesse an der Förderung von freiwilligem Engagement
- eine interessierte Schulleitung und motivierte Kollegen/innen
- gemeinsame Überlegungen zur Einbindung der Projekte in den Unterricht
- Abminderungsstunden für die an der Steuergruppe beteiligten Kollegen/innen
- Treffen mit den Kooperationspartnern in der Schule; Bereitschaft dieser, in die Schule zu kommen
- Interesse der kommunalen Partner an der Zusammenarbeit mit der Schule
- Abklären von Zuständigkeiten in Bezug auf die einzelnen Kooperationen in der Schule und mit den Partnern
- Klare Informationswege und Absprachen im Kollegium
- Transparenz der Projekte gegenüber allen Beteiligten, insbesondere auch Eltern

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

- Zeitliche und örtliche Flexibilität der externen „Ausbilder“ der Kinder (Ausbildung an der Schule; zeitlicher Rahmen mit unterrichtlichen Aktivitäten abstimmbar).

Hinderliche Bedingungen:

- Kooperation mit dem THW aufgrund örtlicher Entfernung eher eingeschränkt (förderlich ist es, Angebote in der Schulumgebung zu finden)
- Jährliches Bangen um den Schulerhalt unserer Schule zieht Energien ab
- Zeitliche Ressourcen der Lehrer/innen für die aufwändigen Projekte.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Um herauszufinden, inwieweit unsere Ziele umgesetzt worden sind, haben wir verschiedene Zielgruppen mit Interviewleitfäden befragt (vgl. [Interviewleitfaden für Schüler/innen](#), [Interviewleitfaden für Eltern](#), [Interviewleitfaden für Lehrer/innen](#)). Die Befragung erfolgte für alle Zielgruppen durch einen außerschulischen Partner in Form von Einzelinterviews und einer anonymen Auswertung. Die Kriterien der Befragung orientierten sich an unseren Zielen, insbesondere denen, Interessen für ehrenamtliches Engagement zu wecken, reales Engagement für die Gemeinde zu zeigen und damit soziale Kompetenzen zu entwickeln. Zudem wurde auch die Reflexion der Wege zu den Zielen über die Interviews thematisiert. Bei den Schüler/innen interessierten uns mit Rückblick auf unsere Ziele insbesondere Bereiche wie:

- Partizipationsmöglichkeiten bei der Ein- und Weiterführung des Themas „Engagementfelder“ an der Schule
- Möglichkeiten des Kennen lernens von Engagementfeldern
- die „merkbare“ Verkoppelung der Engagementfelder mit dem Unterricht
- die eigenen Erfahrungen im Engagementfeld
- die Wahrnehmung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- die Erfolge und Schwierigkeiten in der Umsetzung
- die Langfristigkeit des Interesses für das jeweilige Engagementfeld.

Praxisbaustein

Verantwortungsübernahme von
Grundschulern in der Gemeinde

Bei den Eltern wurden in den Interviews andere Schwerpunkte gesetzt, hier interessierte uns:

- die Sicht der Eltern zu begünstigenden und hinderlichen Rahmenbedingungen und ihre Meinung zum Thema Engagement von Schülern/innen in der Gemeinde
- die Wahrnehmung der Eltern zur Projektdurchführung und zu Chancen und Grenzen der Projekte
- die wahrgenommene Einbeziehung von Eltern in die Projekte
- die wahrgenommene Veränderung von Beziehungen durch die Projekte (Schüler-Lehrer; Eltern-Schule u.a.m.)
- die Visionen in Bezug auf die Weiterführung des Themas an der Schule.

Die Interviews mit den Lehrerkollegen/innen der Schule schließlich thematisierten vorrangig die Qualität der Zusammenarbeit mit dem außerschulischen Unterstützer Freiwilligenzentrum, um auch hier Förderndes und Hinderliches aufzudecken.

Die Ergebnisse der Interviews sind in diesen Baustein bereits integriert worden (vgl. Zwischenbilanz). Wir nutzen sie aber auch, um bei weiteren Planungen und Initiativen die Sichtweisen aller Beteiligten noch gezielter einfließen zu lassen. Darüber hinaus waren die Schülersprecher/innen unserer Schule immer wieder in der Steuergruppe anwesend, um im gesamten Prozess die Meinungen der Kinder präsent zu haben und bei allen Schritten zu berücksichtigen. Eltern wurden in ähnlicher Weise einbezogen und immer wieder zum Stand der Projekte informiert mit der Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben.

Eine Befragung aller Eltern mit kurzen und prägnanten Fragen (unser Interviewleitfaden erwies sich als zu lang) sowie eine Befragung außerschulischer Partner könnte für nachfolgende bzw. weiter zu führende Projekte noch erarbeitet werden. Auch beim Einbauen von Reflexionsschleifen im Sinne einer laufenden Zielvergewisserung haben wir noch Reserven, was in Bezug auf nachfolgende Projekte zu bedenken ist.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Kleine Grundschule Dippmannsdorf
Freibadstraße 54 a
14806 Belzig/OT Dippmannsdorf

Tel.: (033846) 40240

Fax: (033846) 90832

E-Mail: Grundschule.Dippmannsdorf@t-online.de

Homepage: <http://www.grundschule-dippmannsdorf.bei.t-online.de>

Schulleiter: Herr Udo Balzer

Ansprechpartnerin: Jeanette Weyrich

Schülerzahl: (Schuljahr 05/06): 75

Anzahl der Kollegen: (Schuljahr 05/06): 7

Anzahl anderer Mitarbeiter: 2 (Sekretärin / Hausmeister)

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:

Die Kleine Grundschule Dippmannsdorf liegt im Landkreis Potsdam-Mittelmark, zwischen Fläming und Baruther Urstromtal, ca. 100 km von Berlin entfernt. Bis zur Kreisstadt Belzig sind es etwa 10 km. Der Schulbezirk umfasst 5 umliegende kleine Ortschaften: Ragösen, Dippmannsdorf, Lütte Fredersdorf und Schwanebeck, aus denen die Schüler/innen täglich mit dem Schulbus kommen, um in Dippmannsdorf die Schule zu besuchen (Einwohnerzahl der 5 Ortschaften liegt bei etwa 2300 – schwankend). Die Schülerschaft kommt überwiegend aus Familien mit ländlichem Bezug und aus Dörfern mit vielen kommunalen Aktivitäten.

Materialien

Kontrakt

Was machst Du noch in Deiner Freizeit?

Schaubild möglicher Engagementfelder

Wechselwirkung der Kooperationspartner

Engagementfeld 1 „Natur / Umweltschutz“

Engagementfeld 2 „Rettungsdienste – Deutsches Rotes Kreuz – Wasserwacht“

Engagementfeld 3 „Technisches Hilfswerk“

Stakeholderanalyse

Warum entscheide ich mich für die Wasserwacht?

Interviewleitfaden für Schüler/innen

Interviewleitfaden für Eltern

Anerkennungsschreiben für Schüler/innen

Anerkennungsschreiben an die Schule

Interviewleitfaden für Lehrer/innen



BLK Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“ in Brandenburg

Vereinbarung über die Zusammenarbeit für das Schuljahr 2003/2004

1. Kontraktpartner

Diese Vereinbarung wird getroffen zwischen

- der Grundschule Dippmannsdorf, vertreten durch die Schulleitung, Frau Pohl und die Projektgruppe, vertreten durch Frau Weyrich, sowie dem Schulamt Brandenburg, vertreten durch den Schulrat Herrn Krause,
- der Projektleitung, vertreten durch Frau Anke Kliewe im Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM),
- dem Caritas-Freiwilligenzentrum für Potsdam-Mittelmark, vertreten durch Frau Schober.

2. Gegenstand und Ziel des Kontraktes

Dieser Kontrakt regelt die Rechte und Pflichten der Beteiligten innerhalb des Modellprogramms „Demokratie lernen und leben“ der Bund-Länder Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und ist für alle Kontraktpartner verbindlich. Er beinhaltet v.a. die Rahmenvereinbarungen bis zum 31.03.2007 und wird durch kurz- und mittelfristige konkretisierende oder erweiternde Vereinbarungen ergänzt.

Das Modellprogramm basiert auf dem Gutachten von Prof. Dr. W. Edelstein und Prof. Dr. P. Fauser - „Heft 96: Demokratie lernen und leben“ (www.blk-bonn.de) – und verfolgt als Hauptziel die systematische Weiterentwicklung des professionellen und institutionellen Profils der Programmschulen mit Blick auf

1. die Förderung demokratischer Handlungskompetenz und
2. die Gestaltung einer demokratischen Schulkultur.

Diese Programmziele beziehen sich u.a. auf die Förderung

- von *verständnisintensivem Lernen*, das Erfahrungen in Lernprozesse einbezieht und vermittelt, und sowohl Erkenntnisse als auch die Entwicklung sozialer Regeln herausfordert,
- die Steigerung ausgewogener *kritischer Urteilsfähigkeit*,
- die *fächerübergreifenden Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten*, die die SchülerInnen über enge fachspezifische Fragestellungen hinaus für die eigene Lebensbewältigung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben qualifizieren,
- die Stärkung eines schüleraktiven Unterrichts in Form von projekt- und handlungsorientierten Formen des Lernens.

Die vier *Module* des Modellprogramms - *Unterricht, Projektlernen, Demokratie in der Schule* und *Schule in der Demokratie* - spiegeln die wesentlichen Entwicklungsdimensionen von Schulen, die einerseits in einem engen Zusammenhang stehen, andererseits durch eigene Ziele, Handlungsformen und Kontexte geprägt sind. Die am Programm beteiligten Schulen bündeln ihre Aktivitäten in einem dieser „Module“, gleichzeitig verstehen sie die anderen „Module“ als ergänzende Entwicklungsaufgabe.

Die Grundschule Dippmannsdorf nimmt an dem Modellprogramm im Set 2 Schule in der Demokratie (Öffnung der Schule) teil.

Schwerpunkt dieses Sets sind: Schule öffnet sich zu ihrem sozialräumlichen Umfeld, geht Kooperationen mit außerschulischen Partnern wie Jugendhilfe oder örtlichen Firmen ein und lässt diese im Schulleben wie im Unterricht wirksam werden. Dabei wird für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Akteure der Zivilgesellschaft erfahrbar, dass sie Teil des Gemeinwesens sind und mit sozialem Sinn ausgestattet werden, damit sich in Schule und Gemeinde ein Gefühl sozialer Verantwortung entwickelt.

3. Planungen der Grundschule in Dippmannsdorf im Rahmen des Modellprogramms:

3.1 Zielsetzungen der Schule im BLK-Programm

Die Grundschule Dippmannsdorf setzt sich folgende Ziele:

Programmtitel der Schule : Mein Dorf braucht mich –Ich brauche mein Dorf

Unsere Kinder erfahren ein tolerantes Miteinander. Sie lernen mit dem Partner, der Klassengemeinschaft und ihrer Dorfgemeinschaft aktiv zu leben, erkennen ihre Interessen und Stärken für ihre persönliche Lebensgestaltung und entwickeln Visionen darüber, wie sie sich später aktiv in die Gesellschaft einbringen können.

Die Bildungs- und Erziehungsziele beinhalten dazu zwei große Bereiche

1. Erziehung jedes einzelnen Schülers zur Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Leistungsbereitschaft, zum Verantwortungsbewusstsein und zum zielgerichteten, selbständigen Arbeiten

Dazu zählt im Besonderen:

- Die Schülersprecher werden am Schulleben und Unterrichtsgeschehen beteiligt, ihre Verantwortung gestärkt und dadurch das Engagement für ihre Schule gefördert. Sie sind Ansprechpartner für ihre Mitschüler und Eltern und Lehrer (Mitgestaltung von schulischen Aktivitäten, Schulordnung und Schulprogrammen, Raum- und Schulhofgestaltung, Teilnahme an ausgewählten Konferenzen, Repräsentanten in der Öffentlichkeit).
- Schüler, Eltern, Erzieher und Lehrer werden zu Streitschlichtern ausgebildet und bei Bedarf in der Schule aktiv

2. Kennen lernen des gesamten Umfeldes aller Schüler, Präsentation von Schülertätigkeiten in der Öffentlichkeit, Lernen mit Repräsentanten aus der Umgebung in der Schule, aktives Mitgestalten der Schüler bei Vorhaben und Festen in den Kommunen, Vereinen und Betrieben.

Innerhalb der sechsjährigen Schulzeit durchlaufen unsere Kinder gezielt einen Lehrgang, in dem sie

- die sie umgebende Natur aktiv kennen lernen und mitgestalten
- die Besonderheiten ihrer Heimatdörfer erkunden (baulich, historisch, traditionell) und im Dorf präsent werden
- Kontakte zu ihren Ortsparlamenten aufnehmen, sich in Vorhaben der Gemeinden einbringen
- Betriebe ihres Ortes besuchen, Neues lernen und sich einbringen
- Vereine kennen lernen, für sie und mit ihnen gemeinsam etwas gestalten oder unternehmen
- Aktive Kontakte zu Klassen der GB –Schule „Am grünen Grund“ in Belzig, zur AFS „Pestalozzi“ in Dippmannsdorf
- Austausch mit den Kitas in Ragösen, Lütte und Fredersdorf

Verfahrensweise:

- Eltern, Lehrer und Schüler bilden kleine Arbeitsgruppen, die bereits Vorhandene Aktivitäten erfassen, neue Vorhaben vorstellen, Ansprechpartner finden und mit denen langfristige Vereinbarungen treffen.
- Die Steuergruppe (Frau Weyrich, Frau Utermark, Herr Wolke) koordiniert die Vorhaben und deren zeitlichen Ablauf.

Diese Ziele sind im Schulprogramm der Schule verankert.

3.2 Ausgangslage der Schule bezogen auf diese Ziele

- Konkrete Aufgabenfelder je Kollege
- schuljahresbezogene Absprachen mit Eltern und Partnern

3.3 Maßnahmen der Schule zur Umsetzung der Ziele

vgl. Anhang 2 Arbeits- und Zeitplan (Schuljahr 2003 / 2004)

4. Verpflichtungen der Schule

4.1 Aufgaben von Schulleitung, Projektleitung, Steuergruppe und Schule

- Die Steuergruppe trifft sich mindestens einmal pro Monat, nimmt an Netzwerktreffen teil und übernimmt den innovativen Part.
- Alle übernehmen Verantwortung für die Vorbereitung von Veranstaltungen und für Dokumentationen. Jeder Kollege dokumentiert sein Aufgabenfeld (regelmäßig und aktuell), alle Kollegen haben eine spezielle Aufgabe.
- Verknüpfung der Aufgabenfelder mit den Engagementfeldern.
- Einbeziehen von Kindern
- Einbeziehen weiterer Eltern
- Teilweises Einbeziehen der Schüler über die Schülersprecher in die Steuergruppe
- Kontakt mit dem Freiwilligenzentrum nach Absprache
- Kontakt zu den Orts- und Landkreisparrlamenten
- Teilnahme an 2 inhaltsrelevanten Fortbildungen (schulintern oder – übergreifend)
- Regelmäßige Rücksendung des Rückmeldebogens über die Aktivitäten der Schule ans LISUM
- Unterstützung des LISUM bei der Dokumentation und Transfer des Modellvorhabens; Information des LISUM über laufende Programmaktivitäten
- Entwicklung eines jährlichen Arbeitsplans für die Arbeit im Modellprogramm
- Information über Programmaktivitäten der Schule auf der Homepage <http://grundschule-dippmannsdorf.bei.t-online.de/>

4.2 Aufgaben des Unterstützungssystems für die Schulen

Koordinierungsteam des MV im LISUM:

- Unterstützung bei der Entwicklung des jährlichen Arbeitsplans durch die Netzwerkkoordinatorin
- Unterstützung durch das Angebot inhaltsrelevanter Fortbildungen, Aktionen und Materialien
- Unterstützung der Schule in allen Belangen von Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit durch:
 - o mindestens 2 Treffen mit der Projektgruppe und der Netzwerkkoordinatorin im Schuljahr
 - o regelmäßigen telefonischen und Mailkontakt (1 x monatlich)
 - o Bearbeitung von Anfragen der Schule im Zeitraum von 2 Wochen inkl. Rückmeldung
 - o Unterstützung bei der Vorbereitung spezieller Programmaktivitäten durch ...
- Netzwerkarbeit für im Land BB und länderübergreifend (Organisation von Set-Treffen; Homepagepflege; Zeitschrift-Herausgabe; Vermittlung von bundesweiten Kooperationsschulen)
- Unterstützung bei Vorhaben interner Evaluation und bei der Öffentlichkeitsarbeit der Schule
- Bereitstellung finanzieller Mittel für Aktivitäten im Rahmen des Modellprogramms von (kalender)jährlich **500 Euro**

Caritas-Freiwilligenzentrum PM

enthalten in Anhang 2 Arbeits- und Zeitplan (Schuljahr 2003 / 2004)

5. Abminderungsstunden

Die Schule erhält während der Laufzeit des Modellprogramms 3 Abminderungsstunden, die für die Umsetzung an der Schule an beteiligte Lehrer/innen vergeben werden können.

6. Kommunikation und Austausch

zwischen:

Kollegen, Eltern, Schülern, Freiwilligenzentrum, örtlichem und kreislichem Bildungsausschuss, Naturschutzzentrum Raben, örtlichen Betrieben, Vereinen und Institutionen.

7. Laufzeit

Der Kontrakt gilt für das Schuljahr 2003/2004 und wird danach fortgeschrieben.

Zeitliche Verschiebungen bei der Zielerreichung oder der Zwischenziele und daraus gegebenenfalls folgende weitere Vereinbarungen berühren die Geltung dieses Kontraktes nicht.

8. Unterzeichner

Dippmannsdorf, den

Schule:

**Landesinstitut für Schule und Medien
Brandenburg Ludwigsfelde**

Projektleitung

Projektleitung

Schulleitung

Netzwerkkoordinatorin

Caritas-Freiwilligenzentrum PM

Mitarbeiterin Freiwilligenzentrum

Anhang 1:

Die Steuergruppe:

Anzahl	Personengruppe	Mitarbeiter
4	SchülerInnen	Michel Boll, Isabell Stoof, Jenny Schmidt, Alexander Wiesner.
1	Schulleitung	Frau Pohl
3	LehrerInnen	Frau Weyrich, Frau Utermark, Herr Wolke
1	Elternteile	Frau Boll
1	weitere Helfer	Frau Schober (FWZ PM)
4	Sonstige (kritische Freunde, AltschülerInnen, außerschulische Partner etc.)	Frau Hahn, Herr Ratering, Frau Götz, Herr Hausig

Verteilung der Aufgabenfelder in der Grundschule Dippmannsdorf

Aufgabenfeld	Mitwirkende
Kontakte zu KITAS der Orte	Frau Polster
Kontakte zu Ortsparlamenten	Frau Pohl
Kontakte zu Vereinen der Orte	Frau Schönwetter
Kontakte zu Betrieben / Sponsoren	Herr Wolke
Kontakte zur AFS und GB Schule	Frau Utermark
Kontakte zu Eltern	Frau Weyrich
Anleitung der Schülersprecher	Frau Pohl
Anleitung der Konfliktschlichter	Frau Schnupphase (Eltern Jahn, Fritsch, Dittrich, Schmidt)

Anhang 2

Arbeits- und Zeitplan (Schuljahr 2003 / 2004) Modellversuch „Demokratie lernen und leben“ – zweites Jahr

Steuergruppe Frau Weyrich, Frau Utermark, Frau Pohl, Herr Wolke				
Teilziele	Wer	Wann	Wie	Maßnahmen
Kontakte zu Kitas der Orte	Frau Polster Kita-Leiterinnen Frau Weyrich, Bohn	09.03	- Beratung der Schuljahresschwerpunkte - Workshop Kita-Schule	Gemeinsame Aktionen im Schuljahr Moderatoren beim Erfahrungsaustausch zur Integration in Kita und Schule
Kontakte zu Ortsparlamenten	Frau Pohl Steuergruppe	18.08.2003 09.09.2003	- Bildungsausschuss der Stadt Belzig - Bildungsausschuss PM	Die Schule stellt sich und das Demokratiemodell vor.
Kontakte zu Vereinen der Orte	Frau Schönwetter Frohnsdorf, Jahn	2003/2004	- Vereinbarungen mit den Vereinsvorsitzenden treffen	Gemeinsame Aktionen
Kontakte zu Betrieben/Sponsoren	Herr Wolke	2003/2004	- Vorstellen der Betriebe in der ...	die Schulzeitung wird vier mal im Jahr herausgegeben
Kontakte zur AFS und GB-Belzig	Frau Utermark Schulleiterinnen		- gemeinsame Aktionen im Schuljahr	Planung zwischen den Klassenlehrkräften
Anleitung der Schülersprecher	Frau Pohl Frau Schnuphase	monatlich	- Probleme besprechen, gemeinsame Aktivitäten planen, ausführen	- Schulveranstaltungen mitgestalten - Schulhof- und Schulgartengestaltung
Aufbau einer Streitschlichtergruppe	Herr Wolke Frau Götz Schüler der 4. – 6. Kl.	monatlich	- 4 – 5 Projekttag mit der Gruppe - regelmäßiges Training zwischen den Projekttagen	- Streitschlichtung durch die Gruppe bei Konflikten unter Anleitung von Lehrern und Eltern
Kontakte zu Eltern	Frau Weyrich Frau Boll			- Eltern helfen bei Projekten, Wanderfahrten und bei der Stationsarbeit

Teilziele	Wer	Wann	Wie	
Stärkung von Demokratieverständnis	Lehrer-, Eltern- und Schülerteam Frau Utermark	2003/2004 11.2003	In der Klasse <ul style="list-style-type: none"> - Themen beim Stationsbetrieb - Meinungsäußerungen herausfordern - Achtung jedes Schülers - Anerkennung von Leistungen - Verständnis für Schwächen anderer - Mitwirkung in den Klassen - Initiativen der Elternsprecher - Moderatorin im Workshop des LISUM 	Im Schulbetrieb <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer starken Steuergruppe (Eltern und Schüler mit einbeziehen) - Streitschlichteranleitung für Klasse 4 – 6 - Koordination mit LISUM Bbg - regelmäßige Dokumentation - regelmäßige Abstimmung und Beratung der Teams (monatlich zwei Mal) - Demokratieverständnis in der Grundschule
„Keiner zu klein um Helfer zu sein“	<ul style="list-style-type: none"> - Freiwilligenzentrum PM - Naturwacht Raben, Herr Ratering, Eltern, Lehrerteam - THW Belzig Herr Hiestermann - Frau Boll, Eltern, Lehrerteam - Eltern, Lehrerteam 	2003/2004 12. u. 28.05.2004	Angebote für die ganze Schule <ul style="list-style-type: none"> - Aus dem Schulgarten wird eine Blumenwiese - Aufbau eines Insektenhotels (Klubnachmittage) - Schautafel zur Blumenwiese und zum Insektenhotel - Ausbildung von Helfern für den Rettungsdienst - Töpfern und weitere Basteleien für den Weihnachtsbasar - Projekt „Heimatsdorf“ aktuelle Erkundungen und Dokumentationen zu den Heimatdörfern Schwanebeck, Fredersdorf, Lütte, Dippmannsdorf und Ragösen 	

Anhang 2

2. Jahresziel

Erziehung zur Toleranz und Demokratie

Teilziele	Wer	Wann	Wie	Umsetzungskontrolle	Maßnahmen
Wir sind Lernfreund	Klasse 1/2 Frau Weyrich, Frau Schnuphase	montags täglich in den Pausen Eltern- und Erzieherkonferenz	- tägliche Gespräche - Morgenkreis - Ordnungs- und Milchdienst - Geburtstagskreis 1/2 - sachkundige Thematik unter Einbeziehung der Schüler und Eltern - Absprache mit Erziehern - Belobigung, öffentliche Dokumentation an Wand- zeitungen durch Lobsymbole	Schulleitung Fach- und Klassenlehrerkonferenz (Februar 2003)	- Regeln für das Miteinander - Geburtstage feiern - gemeinsame Hausaufgaben in den Kitas - Wandertage, Feste - höflicher Umgang untereinander - Fragekiste
Wie 1/2 - Stärkung der Toleranzbereitschaft jedes Schülers - Konfliktlösungsstrategi en - Entwicklung sozialer Sensibilität - Schule als Lern- und Lebensort	Klasse 3/4 und 5/6 Frau Polster, Frau Utermark Frau Schönwetter Herr Wolke Lehrerteam, Schüler	Wie 1/2 Tägliche Gespräche Klassenkonferenzen (September, Januar, Mai) Unterricht, Pause, Freizeit	Wie 1/2 - Einhaltung der Gesprächs- und Umgangsregeln - Unter- und Überordnung bei Partner- und Gruppenarbeit - Konflikte spielen und lösen - Gespräche, Aufgreifen und Darstellen von Probleme - Unterricht, Projekte, AG's, Wandertage, Feste, Feiern - Belobigung, öffentliche Dokumentation an Wandzeitungen	Teamberatungen, Lehrerkonferenzen, Elterngespräche, Elternversammlungen Schülerumfrage zur Mitgestaltung Schülersprechersitzungen Workshops	- Miteinander und voneinander lernen - Verstärkte Suche nach partnergerechten Lösungen - Aktivierung der Schülersprecher - Verhaltensregeln bewusst einhalten - freiwillige gemeinnützige Taten - Schüler gestalten ihre Schule - Projektmappe erstellen

Anlage 2

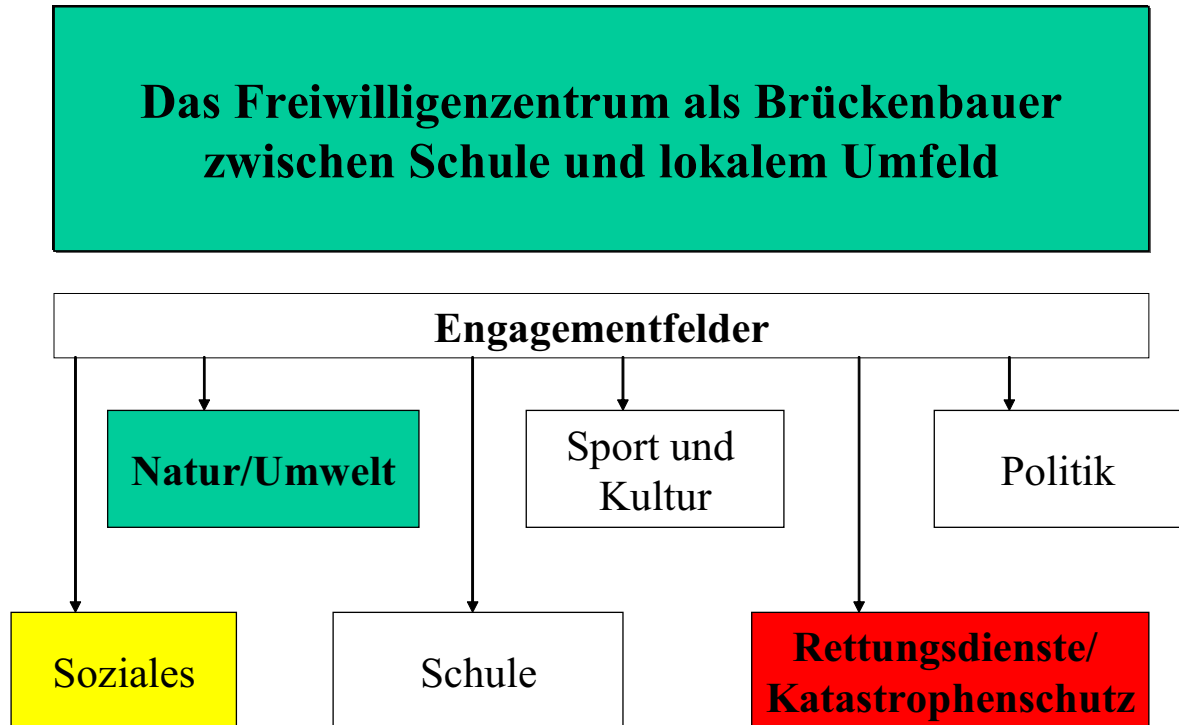
Was machst du noch in deiner Freizeit?

☐ ich bin in einem Verein organisiert (Name)

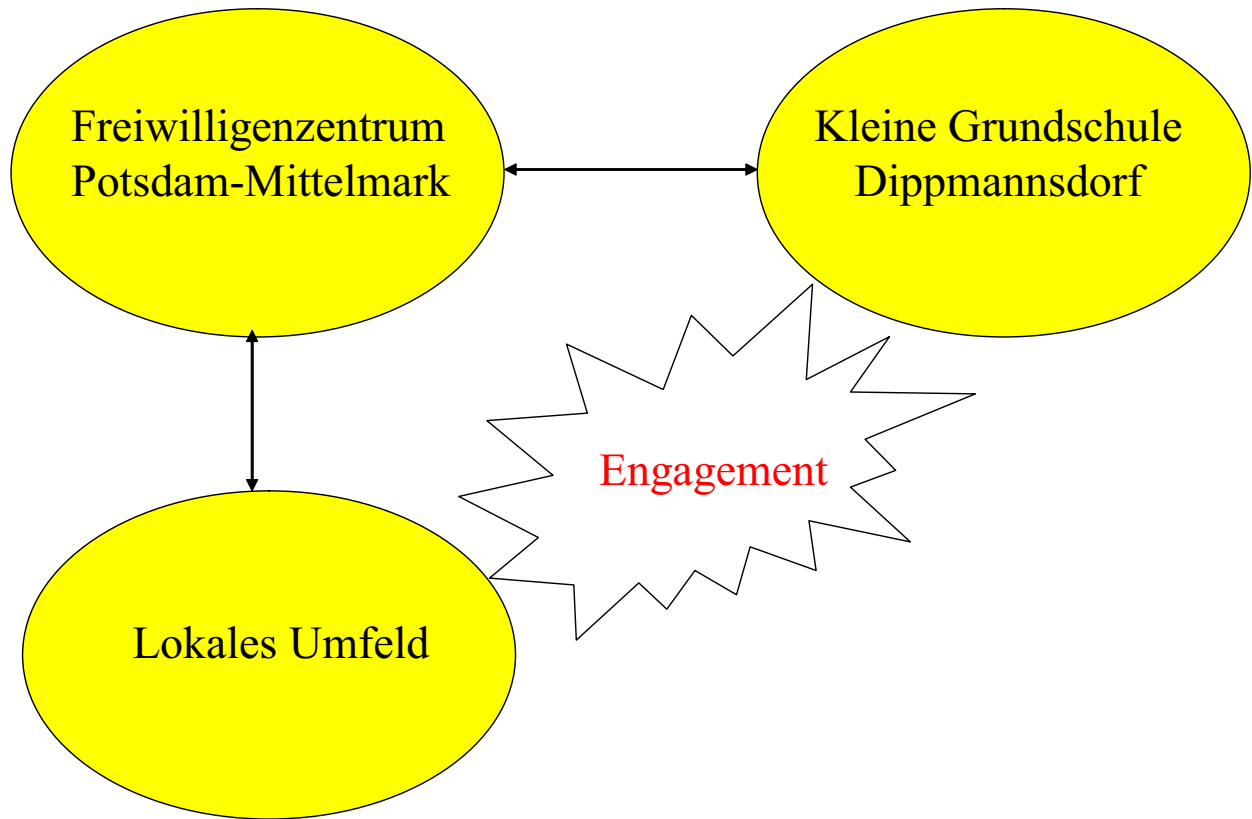
☐ ich nehme Unterricht an der Musikschule

☐ anderes (wenn du magst, kannst du dies hier aufschreiben)

Anlage 3



Anlage 4



Engagementfeld 1: Natur/Umweltschutz

Problem: Artenvielfalt von Wildblumen und Wildbienen ist aufgrund veränderter Bedingungen rückläufig.

Aufgabe: Aufbau eines „Insektenhotels“ mit angrenzender „Wildblumenwiese“ im Bereich der Schule.

Ziel: Nisthilfe für Insekten etablieren, Betreuung des Standortes, Beobachtung und Auswertung durch die Schüler, Erkennen von Wechselwirkungen.

Realisierung: Einbettung in den wöchentlichen Neigungsunterricht Biologie.

Durchführung: Die Absprachen zwischen der Schule und dem Naturschutzbeauftragten wurden eigenständig getroffen. Die Vorbereitungen und Durchführung bedurften der Zusammenarbeit vieler Akteure aus dem Umfeld. Eltern, Großeltern, ältere Schüler der angrenzenden Förderschule, Helfer aus den Dörfern standen mit Rat und Tat zur Seite.

Zunächst war detailliert zu klären:

- Wer übernimmt welche Aufgaben?
- Wie soll die Materialbeschaffung und Finanzierung geschehen?
- Wie ist dies zu realisieren?
- Wer erstellt die Baupläne?
- Wie sieht die zeitliche Planung und Organisation aus?
- Welche Bedingungen sind zu erfüllen?
- Wer sind unsere Partner, mit welcher Hilfe können wir rechnen?



Lehmziegelherstellung und -verlegung durch die Schüler/innen



Vorarbeiten für's Insektenhotel

Nach ca. 2-3 Monaten standen die Planungen und wir begannen mit der Umsetzung des Projekts. Dazu gehörten:

- Rodungsarbeiten und Anlegen der Blumenwiese durch ältere Schüler der Allgemeinen Förderschule, Eltern, Grundschüler, Kollegium (der Arbeitsaufwand war enorm, da der Schulgarten als ausgewähltes Areal völlig brach lag)
- Auftrag zu Erstellung einer Tafel zur Information über das Insektenhotel für Besucher des Naturschutzparks an Firma
- Herstellung von Gestaltungselementen für den Blumenfries für die Informationstafel mit Schülern/innen im Kunstunterricht
- Lehmziegelherstellung: Die Schüler/innen erlernen alte Techniken neu, Unterstützung durch Eltern, Großeltern, Partnern aus der Gemeinde.
- Herstellung von Nisthilfen für Wildbienen, Aufbohren der Baumstammteile, Unterstützung durch Eltern, Großeltern, Partnern aus der Gemeinde
- Bereitstellung und Antransport des Baumaterials für das Insektenhotel durch außerschulische Partner und Eltern
- Bau des Insektenhotels durch Eltern, Grundschüler, Kollegium
- Aufstellung der Infotafel mit Blumenfries (bei letzterem hat jeder Schüler eine Blume selbst gefertigt)
- Einweihung im Mai 2004 mit der Gemeinde und weiteren Partnern; Schüler als Gesprächspartner für Gäste
- erste Wildblumen werden im Juli 2004 entdeckt
- erste „Hotelbewohner“



Unterstützung durch Eltern und ältere Schüler/innen

Zwei Studenten der Universität Potsdam haben über den Naturschutzbund gemeinsam mit den Schülern eine „Bienenrallye“ entwickelt, bei der man sein Wissen und seine Sinne testen kann. Dieses Lehrmaterial ist im Naturschutzzentrum angesiedelt und kann dort genutzt werden bzw. auf Anfrage ausgeliehen werden. Inzwischen haben wir unsere schuleigene „Bienerallye“ nachgearbeitet und haben damit ständig Zugriff auf diesen Wissensspeicher. Im Frühjahr 2005 ist ein durch Eltern initiiertes Tastpfad zum Insektenhotel aus wechselnden Bereichen mit Steinen, Zapfen und anderen Naturmaterialien gestaltet worden, der mit geschlossenen Augen und barfuß begangen werden soll.



Schüler/innen bauen das Insektenhotel

Aufgrund des starken Engagements vieler unterschiedlicher Partner der Region in diesem Projekt und der damit verbundenen Bereitschaft zur Entwicklung der Zivilgesellschaft wurde der Gemeinde Dippmannsdorf die **Auszeichnung „Naturparkgemeinde“ im Jahr 2005** verliehen. Es war ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit einer anderen Gemeinde, bei dem Dippmannsdorf Sieger wurde. Ein Sieg, der ein Gewinn für alle Beteiligten ist und die Arbeit würdigt.

Die Ausgestaltung der weiteren Engagementfelder wird hier nur durch Eckpunkte beschrieben:



Erste Bewohner des Insektenhotels



Erste Bewohner der Blumenwiese

2. Engagementfeld: Rettungsdienste - Deutsches Rotes Kreuz – Wasserwacht

Problem: In den Herkunftsgemeinden der Schüler gibt es zwei Naturbäder, die durch die Wasserwacht des DRK betreut werden. Der Dienst ist ehrenamtlich, Nachwuchs fehlt, so dass zukünftig die Sicherstellung des Badebetriebes einschließlich des Gewässerschutzes gefährdet sein könnte.

Aufgabe: Ausbildung zu geprüften Jungrettungsschwimmern

Ziel: Interesse wecken bei den Schülern.

Realisierung: Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, theoretische Ausbildung in der Schule wöchentlich 2 Unterrichtseinheiten durch einen Ausbilder der Wasserwacht, praktische Ausbildung im benachbarten Naturbad.

3. Engagementfeld: Technisches Hilfswerk

Problem: Nachwuchsmangel

Aufgabe: Ausbildung von Schüler/innen nach Interesse in verschiedenen Bereichen des THW

Ziel: Interesse wecken bei den Schüler/innen

Realisierung: in Dippmannsdorf in der Schule ist dies nicht möglich, Schüler/innen müssen den Weg in das 10 km entfernte Belzig antreten

Anlage 8

Einsatz des Instrumentes Stakeholderanalyse im Rahmen der Erstellung der Einladungsliste

Gruppe/Gast	Erwartungen	Erwartungen der Schüler an den Gast	Einstellung Interessen der Beteiligten	Einfluss (hoch, mittel, niedrig)	Strategie Vorgehen

Anlage 9

**Ich engagiere mich bei der Wasserwacht
und möchte Rettungsschwimmer werden.**

Ich finde das Thema sehr interessant.

Ich möchte etwas Neues ausprobieren.

Wir haben in der Familie darüber gesprochen und ich
habe gemerkt, wie wichtig es ist, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Ich kenne jemanden, der sich auch dort engagiert
und hat erzählt, dass es sehr viel Spaß macht.

Mein Freund/meine Freundin machen auch mit.
So können wir gemeinsam Neues entdecken und lernen.

Ich bin dann in meiner Gemeinde,
meinem Wohnort tätig.

Ich habe diese Entscheidung allein getroffen.

Anlage 10

Interviewleitfaden für Schüler der 6. Klasse (Schulwechsel an eine weiterführende Schule steht bevor)

1. Wie heißt du?
2. Wie lange gehst du in Dippmannsdorf zur Schule?
3. Aus welchem Ort kommst du?
4. Wie fühlst du dich an deiner Schule?
5. An deiner Schule gibt es „Demokratie lernen & leben“, was weißt du darüber?
6. Hast du schon einmal etwas von „Service learning“ gehört?
7. Ihr habt an deiner Schule verschiedene Engagementmöglichkeiten. Fühltest du dich ausreichend informiert und wie geschah dies? Hattest du genügend Bedenkzeit?
8. Du engagierst dich außerhalb des Unterrichts an deiner Schule, erzähl mir bitte davon.
9. Konntest du dich im Elternhaus oder mit Freunden darüber austauschen oder hast du selbständig entschieden?
10. Hat sich ein Freund von dir „anstecken“ lassen?
11. Konntest du eigene Ideen einbringen?
12. Was denkst du, welche Bedeutung dein Engagement für dein Dorf hat?
13. Konntest du Dinge, die du im Engagement gelernt hast, die du dir angeeignet hast, auch im Unterricht oder im privaten Umfeld anwenden? Hast du ein Beispiel dafür?
14. Kannst du bemerken, dass auch andere davon profitieren?
15. Kannst du angeben, wie viel Zeit du etwa dafür aufwendest? Ist dir leichtfallen, oder musstest du mehrere Dinge miteinander abstimmen?
16. Was machst du noch außerhalb der Schule?
17. Für manches Engagement gibt es außerschulische Kooperationspartner, wie war die Zusammenarbeit?
18. Du wirst bald eine andere Schule besuchen. Möchtest du weiterhin in diesem Engagementfeld tätig sein? Weißt du schon, ob du die Möglichkeit dazu hast?
19. Was kannst du aus deinen bisherigen Erfahrungen mitnehmen? Welche Erfahrungen werden für dein Leben besonders nützlich sein?
20. Gab es während der Projektzeit Schwierigkeiten, die gern an dieser Stelle benennen möchte? Was hat dir überhaupt nicht gefallen? Was würdest du dir anders wünschen?
21. Am 3. Juni habt ihr eure Schule mit der großen Vielfalt der Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsentiert. Schätze die Reaktion deines Umfeldes ein, habt ihr genügend Aufmerksamkeit erreichen können? Fühlst du dich genug gewürdigt in deinem Engagement?
22. Könntest du dir vorstellen, weiterhin Verantwortung zu übernehmen? Hättest du einen besonderen Wunsch?

Anlage 11

Interviewleitfaden für Eltern

Keiner zu klein Helfer zu sein -freiwilliges Engagement von (Grund) Schülern fördern-

Allgemein

Sind Sie mit der Schule Ihres Kindes zufrieden?

Rahmenbedingungen

1. Die Existenz der Kleinen Grundschule ist nach wie vor nicht gesichert, ist Ihrer Meinung nach das Beschreiten neuer Wege in der Schulentwicklung ein Garant für die Existenz?
2. Der Modellversuch „Demokratie lernen & leben startete an der Schule im Schuljahr 2002/2003. Seit wann wissen sie von diesem Modellversuch, fühlen Sie sich immer ausreichend informiert?
3. An der Schule gibt es eine Menge Aktivitäten, die den Schulalltag bereichern. Seit März 2003 wird ein besonderes Augenmerk auf mögliche Beteiligung der Schüler am gemeinschaftlichen Leben gelegt. Wie sehen Sie dies als Aufgabe der Schule im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes? Gibt es Ihrer Meinung nach zustimmende als auch bedenkliche Aspekte? Gehört das Thema an eine Grundschule?
Naturschutz/Insektenhotel und Wasserwacht
Zustimmend:
Bedenklich:
4. Wie nehmen Sie die Lehrer der Schule in diesem Vorhaben wahr? (Rolle)

Projektdurchführung

5. Haben die Schüler genügend Spielraum zur Erprobung der Beteiligung? Haben Sie bei Ihren Kindern Veränderungen bemerkt, z.b. Stolz auf sich und andere, Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, oder ist auch teilweise Desinteresse zu verzeichnen?
6. Ohne das Engagement der Eltern und außerschulischer Partner wäre wohl das Projekt nicht durchführbar. Wie wurden die Eltern einbezogen? Lohnt sich das Engagement?
7. In welcher Form wurden von Seiten der Schule Vereinbarungen mit den Eltern getroffen? (Versammlungen, telefonische Anfragen.....)

Innere Wirkung (Schule), äußere Wirkung (Öffentlichkeit)

8. Hat sich Ihrer Meinung nach das Verhältnis der Beteiligten untereinander verändert?
Schüler-Schüler
Schüler-Lehrer
Schüler-Eltern
Schüler-Gemeinde
9. Finden Sie das Engagement der Schüler innerhalb der Schule ausreichend gewürdigt?
10. Finden Sie das Engagement der Eltern ausreichend gewürdigt?
11. Erzählen Ihre Kinder zu Hause oder bei Freunden und Verwandten vom Schulvorhaben?
12. Wodurch ist eine Resonanz aus den Gemeinden zu spüren? Ist die öffentliche Wahrnehmung gegeben oder würden sie sich das im Interesse der Schule anders wünschen?

Zukunftsvisionen

13. Ist Ihrer Meinung nach eine feste Installierung an der Schule möglich und durchführbar? Sehen Sie dies im Einklang mit den Lehrplänen, die erfüllt werden sollen?
14. Sehen Sie einen Vorteil für Ihr Kind, weil es die Kleine Grundschule Dippmannsdorf besucht? (welchen)
15. Ist es für Sie denkbar, dass andere Grundschulen auf Ihre Erfahrungen zurückgreifen und ähnliche Projekte an Ihren Schulen durchführen? Oder würden Sie prinzipiell abraten?(weshalb)

Anlage 12

Anerkennungsschreiben des FWZ als Zeugnisbeilage

Demokratie lernen & leben

SCHÜLERINNEN und SCHÜLER engagieren sich im GEMEINWESEN

Eine Kooperation des

Caritas Freiwilligenzentrum Brandenburg,
der **Kleinen Grundschule Dippmannsdorf** und von
Partnern aus dem lokalen Umfeld

aktiv sein

etwas **verändern**

für andere **da** sein

Dein Engagement im Schuljahr 2003/2004 möchten wir besonders hervorheben und würdigen. Deine Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Gemeinwesen zu erforschen und Unterstützung zu geben. Durch deine Mitarbeit bei den unterschiedlichsten Angeboten in der Schule und außerhalb des Unterrichts ist es gelungen, im Bereich des Naturschutzes und im Bereich der Rettungsdienste aktiv zu werden. Der Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde ist damit gelegt.

Mit deinem Mut, dich neuen Herausforderungen zuzuwenden und im außerschulischen Bereich Verantwortung zu übernehmen, trägst Du wesentlich zum Gelingen Eures Vorhabens bei.

Für die bevorstehende Ferienzeit wünschen wir Erholung und Spaß in der Familie und mit Freunden. Vielleicht entdeckt Ihr gemeinsam noch weitere Dinge in Eurer Gemeinde, die verändert werden könnten oder bei denen Hilfe benötigt wird. Wir bleiben gern mit euch im Gespräch.

Freiwilligenzentrum

Anlage 13

Anerkennungsschreiben des FWZ für die Schule

Freiwilligenzentrum Brandenburg

Grundschule Dippmannsdorf
Schulleitung
Freibadstr. 54 a
14806 Dippmannsdorf

Sehr geehrte Schulleitung, sehr geehrtes Lehrerkollegium,

im zurückliegenden Schuljahr haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht, Möglichkeiten zu entdecken, außerschulische Partner als Teil des Gemeinwesens für Schülerinnen und Schüler erfahrbar zu machen. Es ist unser gemeinsames Ziel, das Gefühl für soziale Verantwortung bei den Kindern zu wecken und dauerhaft zu entwickeln.

Durch die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, hier sei auch die hohe Bereitschaft der Eltern genannt, sind bereits erste Erfolge zu verzeichnen.

Ihnen als Kollegium sei ein großes Dankeschön ausgesprochen für Ihren Mut mit uns neue, andere Wege zu gehen und zukünftig noch mehr direkt erfahrbares Wissen in den Unterricht zu integrieren. Sich einzulassen auf Neues im Interesse aller und im Interesse der Persönlichkeitsförderung von Schülerinnen und Schülern zeichnet Schule als Lebenswelt aus.

Für die bevorstehende freie Zeit wünschen wir Ihnen Erholung in und mit Ihren Familien.

Freundliche Grüße

Anlage 14

Interview mit Lehrer/innen

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum erlebt?

1. Fühlten Sie sich vor Beginn der Zusammenarbeit gut informiert – bzgl. der Ausgestaltung und des Inhalts der Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum?
2. Wurden Ihnen Absichten und Ziele des Freiwilligenzentrums während des Prozesses stets transparent vermittelt?
3. An welchen Stellen war die Präsenz des FWZ / die Kooperation mit dem FWZ für Sie hilfreich? (möglichst konkret benennen)
4. Wie können Schulen und Freiwilligenzentren ihres Erachtens noch wirkungsvoller zusammen arbeiten? (*hier ist vielleicht eine Brücke, auch „negatives“ zu äußern, gebaut*)
5. Hätten Sie sich noch mehr – oder weniger- bzw. andere Formen der Unterstützung gewünscht?
6. Inwieweit haben Sie das FWZ als
Begleiter eines Prozesses
als Ideen- Impulsgeber
als Motor
für die Entwicklung einer demokratischeren Schulkultur wahrgenommen?
7. Ist die Weiterentwicklung des Service Learning an ihrer Schule für Sie ein erstrebenswertes Ziel?
8. Wo sehen Sie diesbezüglich Möglichkeiten und Grenzen?
9. Wie schätzen Sie allgemein die Chancen des Service Learning ein, sich an deutschen Schulen zu etablieren?
10. Was möchten Sie sonst noch anmerken hinsichtlich der Zusammenarbeit?